

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

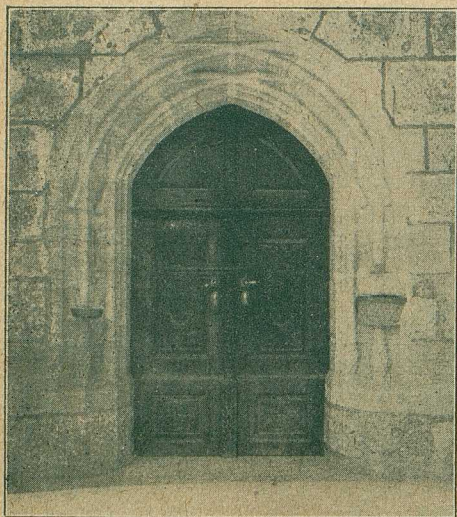
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



bruder vnd finer hausfrowen Elspeten di hube, die da haizet an der hieber, das wolfern gelihen (verlichen) ze rechtem Lehen", die väterliche Verleihung.

Am 13. Juni 1309 schenkte Dietrich von Volkerstorf dem Kloster Garsten „do mein vater gestarb vnd dez ich des selben gutes gewaltig word“ „die hieb das Wolfern die an der hieb heizet das wolfern“ „mit verdachtem mut vnd mit guetlichem willen mein, meiner Muter vron Elspeten, meiner Swester Kathrein vnd aller der Erben, die zu der selben hieb recht heten,



Portal der Pfarrkirche in Wolfern.

Phot. Hartner-Hart, Steyr.

wie sie genannt waren, iz wern vrowen oder man, auf gegeben vnser vrowen hinz Gersten durch meines vater sel willen, der do begraben ist“ „dem Gotesховs das Gersten“. „Diz ist geschehen ze Gersten Nach Christes geburte vber dreyzehen Hundert iar vnd da nach in der Neundem jar des Sonntags, do viertzen tag ergangen waren nach Ostern.“

„Henricus filius quondam domini Ortolfi de volchenstorf“ — Heinrich, Ortolf von Volkerstorfs Sohn — stiftete mit Einwilligung seiner zweiten Gemahlin Alheit (Adelheid) am 13. Mai 1311 zum Krankenhaus in Gleink — „in monasterio nostro“ — das Gut in der Ded „pei mein gesunt

meins leibs“ und das Lehen zu „Swetigau“ (Schwöddiau) in der Pfarre Wolfern, wofür er sich bedingte, daß dreißig Messen an seinem Todestag am Servatiusaltar der Stiftskirche in Gleink zelebriert werden.

„do von vnser Herrs Gepurd sind ergangen vnd gewesen dreyzehen Hundert jar, darnach in dem achtzehenden jar an sant Ulreiches tag“ (am 4. Juli 1318) ver setzte „Ulreich (Ulrich) der Jacober“ „dem Erbern Manne Ditmare dem witleinperger genannt zwei hundert phunt pfennig wiener münz vnd vuer di selben pfennig han ich wol bedacht vnd mit guetlichem willen meiner paider Swester Kathrein (Katharina) vnd Sophein (Sophie) genant vnd auch mit guetem willen aller vnser erben vnd nach der pesten vnser breunt Rat dem vorgenannten Ditmar vnd vron Sophein seiner Hausvrowen vnd allen iern Erben, di si habent oder noch gewinnet, meinen Hof in dem Hag gelegen vnd genant in wolferer pharr vnd zwo Hofstat da pei mit allen nutz vnd recht vnd dar zu gehoert besuht vnd vn besuht, gestift vnd ungestift, zu holcz vnd zu veld.“

Eine Urkunde Heinrichs des Älteren von Volkerstorf an das Kloster Gleink bezugte 1318 „Ekbertus von Wolfern“, ohne daß von ihm andere Dokumente sprechen oder selber in anderen Urkunden erwähnt ist.

Als „von christes geburd ergangen dreyzehen hundert Jar darnach in dem Neun vnd drizigsten jar an sant Chunigunden tag in der Fasten“ (3. März 1339) schenkte Heinrich der Mühler dem „erwern herren Abt Peter vnd der sampung des gotshaus zu Glunith — dem Abt Peter vnd der Klostergemeinde zu Gleink — ein lehen, das gelegen ist in Wolferer Pfarr das Swetigawe (Schwöddiau, Ortschaft in der Pfarre Wolfern), mit vollen vnd allen nutz“, welches 60 Pfennige Wiener Münze eintrug und welche „an vnser frowen tag“ (Mariä Geburt, 8. September) dem Kloster zahlbar waren. Das Kloster hatte hiefür „ierlich am Achatij vnd seiner gesellschaft der tzehtausent Ritter“ eine von sämtlichen Ordensbrüdern gesungene Virgilie und Messe zu halten. Auch bedung er sich, daß für seine und seines Vaters Seele stets im Gebet gedacht werde.